

Seemanns-Chor in Sachsen

Wie sich doch Geschichte wiederholt: im vergangenen Jahr war Potsdam Übernachtungsplatz und nur nebenbei (zu Unrecht) Ziel unserer Sängerreise. In der Hauptsache trieben wir uns aber in Berlin herum. In diesem Jahr konnte sich unser Vorsitzender Horst Mielke nun seinen Traum von einer Reise mit dem Chor nach Dresden verwirklichen. Damit keine Missverständnisse aufkommen: es geht hier nicht um ein Stück Selbstverwirklichung, sondern um die Umsetzung eines auch bei den Chorbrüdern begeistert aufgenommenen, seit Jahren verfolgten Vorschlages, der lediglich aus finanziellen Überlegungen mit Verzögerung umgesetzt wurde.

So wurde Meißen zu unserem Standort auserkoren, und wer das Städtchen mit seiner wunderschönen Lage, der hübschen Altstadt unterhalb des Burgberges mit dem Dom nicht kennt, sollte es dem Chor gleichtun und hier den Ausgangspunkt weiterer Exkursionen wählen. Meißen hat es verdient, mit ausreichend Zeit erkundet zu werden. Wenn für uns ein Besuch der weltberühmten Porzellanmanufaktur im 300. Jahr ihres Bestehens auf der Strecke bleiben musste, ist das eben nur der Priorität des Besuches der sächsischen Landeshauptstadt Dresden geschuldet. Immerhin bekamen die Sänger auf dem Stadtrundgang durch Meißen einen kleinen Eindruck von Land und Leuten vermittelt und in breitester Landessprache verdeutlicht, mit welchen Sachsen wir es in der Region zu tun haben, denn

von dä Saggsn gibbds drei Sordn. Erschdnds dä Anglsaggsn, die hammor awor ni gehabbd in dor Schuhle. Zweednds de Niedorsaggsn: an dä Niedorsaggsn had sich for ä baar Chahrn ämah ä beeser Karl vorgriffn und änn gansn Haufm off eemah änn Ghobb ghärdser gemachd, desdorwächh heesn se nuh Niedorsaggsn. Und dann gibbds nor de Meesner Saggsn. Das sinn dä ächdn, die midie Schwärdorr.



Nicht zu übersehen sind die Vielzahl von Hochwassermarken, die an viele Male erinnern, an denen die Elbe und die Triebisch aus ihren Betten kletterten und die Altstadt fluteten, wobei die Zeitabstände im historischen Vergleich immer kürzer geworden sind. Das sollte man nicht vergessen, wenn man von einer der Restaurantterrassen oben am Burgberg neben dem Dom den Blick über die Stadt und die Elbaue genießt.

Natürlich wurde auch gesungen: nach der Stadtführung war Gelegenheit für ein kleines Begrüßungsständchen auf dem Marktplatz vor dem Rathaus mit ein paar Liedern aus der Seekiste und –was für uns viel bedeutungsvoller war- im Dom. Es war eine von mehreren Kraftanstrengungen, die unser Horst unternehmen musste, bis das Einverständnis der Verantwortlichen zu einem Chorauftritt vorlag. Wenige Kantoren können sich vorstellen, dass ein Seemannschor außer Shantys und Seekiste auch ernste bis sakrale Lieder im Repertoire hat.



Chor- und Orgelmusik im Dom zu Meissen. Foto: D. Alsen

Dabei singen wir bekanntlich sehr gern in Kirchen, und unser Kazuo sorgt dafür, dass dieses Repertoire ständig erweitert wird. Umso schöner war es, dass wir die meiste Zeit der mittäglichen Chor- und Orgelmusik bestreiten durften. Lohn war begeisterter Applaus der cirka 30 Gläubigen und die Aussage des Kantors: „Mit dem Gesang hätten Sie ruhig noch länger bleiben können“. Wer weiß, vielleicht kommen wir ´mal wieder?

Ähnlich schwierig waren die Bemühungen, eine Genehmigung zum Singen in der Frauenkirche in Dresden zu erhalten. Wie für jeden Touristen in Dresden ein Besuch der Kirche Pflicht ist, so möchte sicher auch jeder Chor dort gern singen. Das sieht der Kirchenvorstand auch durchaus gern. Allein die Vielzahl der Wünsche hat ein sehr restriktives Genehmigungsverfahren bewirkt. Der nimmermüden Anstrengung unseres Horst ist es zu verdanken, dass dem Seemanns-Chor Hamburg als einem der ganz wenigen, nicht professionellen Chöre gestattet wurde, doppelt so viele Lieder in der Frauenkirche zu singen, wie es sonst erlaubt wird, nämlich zwei!!



Der Seemanns-Chor vor dem Altarraum der Frauenkirche. Foto: D. Alsen

Trotz der Unruhe des ständigen Kommens und Gehens der Besucher dürfte der kurze Auftritt mit Franz Schuberts „Sanctus“ und dem „Abendfrieden“ von Klaus Groth den Sängern und den im vollbesetzten Kirchenraum versammelten Zuhörern angesichts der wunderschönen Kirche unter die Haut gegangen sein! Sicher war das der Höhepunkt unserer Reise!

Nun sind zwei Lieder gerade knapp ausreichend, um fast 80 Sänger „einzusingen“. Spontan nahmen wir die Gelegenheit wahr, in einer schattigen Ecke neben der Kirche ein Platzkonzert zu geben. Flugs strömten die Menschen zusammen und bildeten eine fröhlich mit singende und schaukelnde Traube zu unseren Liedern aus der Seekiste. Wenn die Anzahl hernach verkaufter CD´s als Massstab erhalten kann, war auch dieser Auftritt ein voller Erfolg.

Locker ging es auch zu beim Treffen mit dem Liederkranz in Bad Schandau. Unser Fahrer Karl-Heinz hatte uns mit seinem wahrhaft riesigen Doppeldeckerbus auf der Sächsischen Weinstrasse und mit Blick auf das Elbsandsteingebirge in den knapp 3000 Einwohner beherbergenden Ort an der Hochwasser führenden Elbe gebracht. Im Wechsel mit den Damen und Herren aus Bad Schandau erfreuten sich die Gäste im Restaurantgarten bei Grillfleisch und Salaten an Volks- und Seemannsliedern aus dem breiten Repertoire der Chöre.

Gesungen wurde nach der Rückkehr zu nachtschlafender Zeit auch noch in der Plossenschänke, direkt neben dem Hotel gelegen und damit prädestiniert für einen Absacker. Schon am Vorabend waren die Sänger hier zum Kameradschaftsabend versammelt, der seinen Höhepunkt im Auftritt der Entertainerin Ute Mäser (ihr Motto: alles Gute mit Ute) hatte. Mit bekannten Melodien und teilweise eigenen, auch frivolen Texten zur Gitarre mischte Ute ihr Publikum mächtig auf und hinterließ durch einen tiefen Einblick in ihr Flitterdekolletée beim schnellsten Mann im Chor zur Freude der Sangesbrüder tagelang Spuren.

Gute Stimmung herrschte auch am letzten Abend in der „Schwerter Brauerei“ in Meissen. Nach einem leckeren Essen vom kalt-warmen Buffet und Bier quasi direkt aus dem Kessel ehrte Horst unseren Robert Landsch für 25-jährige Mitgliedschaft im Chor.



25 Jahre im Seemanns-Chor: Robert Landsch. Foto: D. Alsen

Nachdem Robert schon die Mettwurst für die Rast auf der Hinfahrt gesponsert hatte, ließ er sich auch jetzt nicht lumpen. Mit einer höherprozentigen Runde war der Startschuss für unseren ständigen Chorreisenbegleiter Otto Peter gegeben, dem verstimmten Klavier noch etliche stimmungsvolle Melodien zu entlocken.

Überhaupt Verpflegung: weil der zwar dauerhaft gefährdete, aber dennoch nicht übergewichtige Verfasser dieser Zeilen in den vier Tagen dieser Reise zwei Kilo aufgespeckt hat, ist über Güte und Umfang der Mahlzeiten alles gesagt. Von gebratenen Knidle (das ist sorbisch für Kartoffel) mit Schnitzel in Lübbenau bis z.B. Hax´n mit Knödel und Kraut im Pulverturm neben der Frauenkirche ging es deftig rustikal zu.

Das Sahnehäubchen war dann wirklich die große Erdbeerschnitte (eben mit Sahne), die sich der Chor auf der Rückfahrt noch bei einem Abstecher nach Neuruppin verdiente. In der Geburtsstadt Fontanes und Schinkels musste wegen des großen Besucherandrangs noch jede Menge Gestühl zusätzlich herbei geschafft werden, bis der Platz im Tempelgarten komplett ausgenutzt war. Nach mehr als einer Stunde flotter Lieder schlossen wir den Deckel der Seekiste auf dieser Reise zum letzten Mal und verabschiedeten uns nach viel Applaus mit „Nabucco“.

Unter den Sängern herrscht Einigkeit, dass nach den vielen schönen und erlebnisreichen Reisen der vergangenen Jahre in diesem Jahr wohl eine neue Bestmarke gesetzt worden ist. Horst Mielke hat mehrere Reisen nach Meißen und Umgebung gemacht, unzählige E-mails geschrieben und Telefonate geführt, damit nur ja alles klappt. Neben den anderen Helfern, für die ich stellvertretend Detlev Alsen nennen möchte, haben wir Sänger unserem Horst für seinen großartigen Einsatz sehr herzlich zu danken. In ihm schlägt ein großes Herz für den Seemanns-Chor.